

netzpraxis

Magazin für Energieversorgung – Planung • Bau • Betrieb • Service

ACHTHEMA

Best-Practice-
Beispiele zu gesicher-
ter Schutz- und Leit-
technik

Wird das
Stromnetz smart

Optimale Netzqualität
hergestellt

Praxiserfahrungen mit
neuer Störlichtbogen-
schutzkleidung

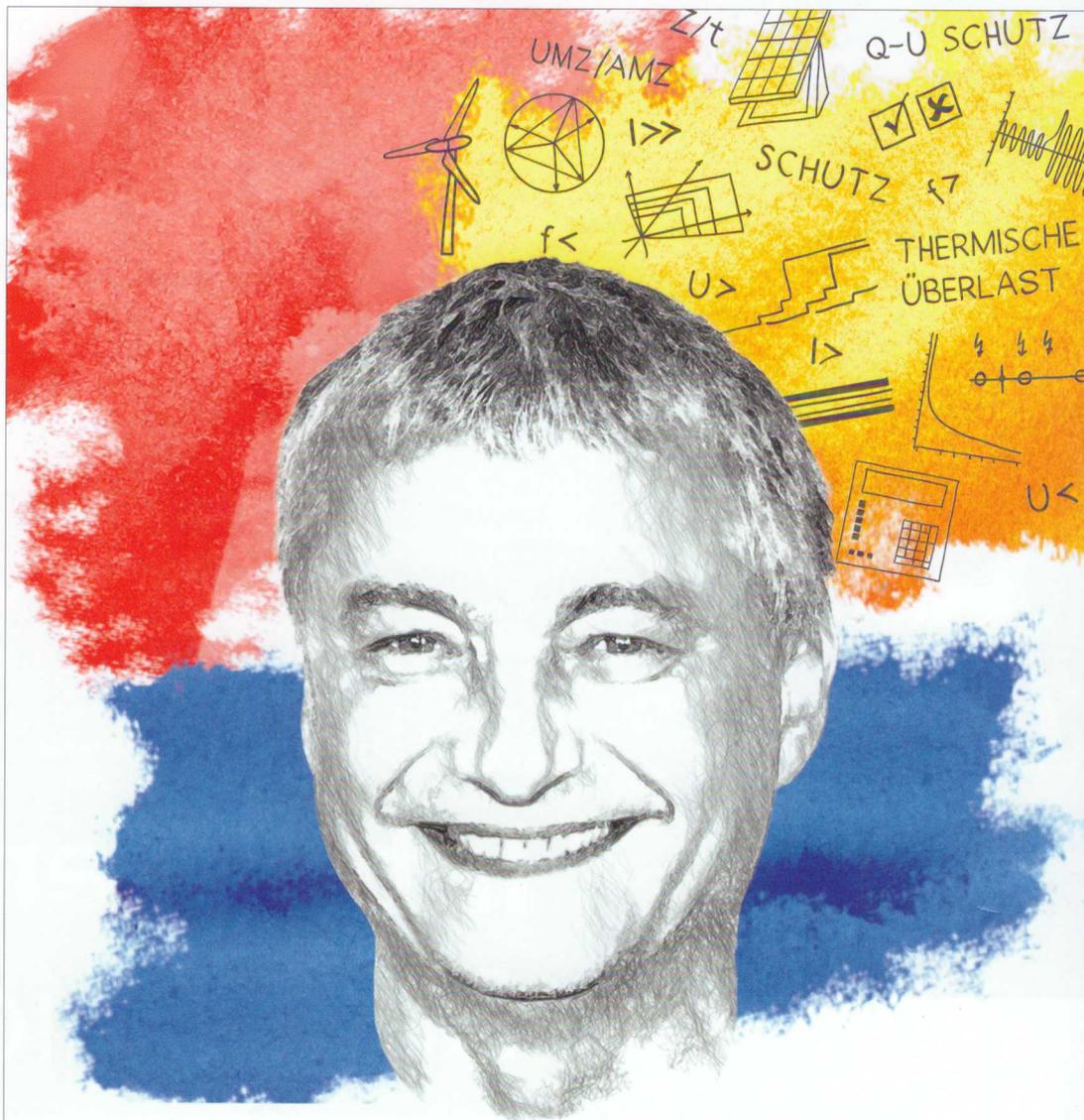
Kommerzielle Mobil-
funknetze: Für einsatz-
kritische Breitband-
dienste geeignet?

ENTERING DAYS

Arbeitsforce-Manage-
ment für den Smart-
meter-Rollout

Conformitätsbewer-
tung und metrologi-
sche Kontrolle von
Messanlagen

Sicherheits- und Angriffs-
szenarien in Netzen
mit intelligenten
Energiesystemen



EEG-Anlagen: von der Konzeption
bis zur Prüfung des Schutzes

OMICRON 

www.np-magazin.de

INKLUSIVE

SONNE WIND & WÄRME

SONDERTEIL FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN

Interview mit B. Stoffelsma, Vorstand der Hausheld AG Voll-Rollout statt Einzelfalllösung

Intelligente Stromzähler gelten als eine der wichtigen Säulen der Digitalisierung der Energiewende. Sie sind eine zentrale Voraussetzung u. a. für E-Mobilität und die Nutzung volatiler Energieformen. Deshalb hat die Regierung 2016 das Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende und die Einführung von »intelligenten« Stromzählern beschlossen. Dieses stellt viele Stadtwerke vor eine komplexe technische, rechtliche, organisatorische und kaufmännische Aufgabe.



Bouke Stoffelsma, Vorstand der Hausheld AG

Dazu hat die Redaktion der **netzpraxis** mit *Bouke Stoffelsma*, Vorstand der Hausheld AG, gesprochen.

netzpraxis (np): Sie sagen, dass sowohl Stadtwerke als auch Kunden von der Einführung der neuen, modernen Zähler profitieren könnten. Wie sieht das Geschäftsmodell von Hausheld aus?

Wir haben ein System für eine stadtweite Umsetzung der neuen, intelligenten Messsysteme entwickelt und sind somit Dienstleister für die Stadtwerke. Der Gesetzgeber verpflichtet Stadtwerke, mit dem Einbau der neuen Zähler zu beginnen, wobei man bei den Begrifflichkeiten im Gesetz genau hinschauen sollte. Es gibt »moderne Zähler«, diese messen zwar elektronisch, müssen aber immer noch abgelesen werden. Solche Zähler bringen unserer Meinung nach wenig. Die Zähler, die wir für die Energiewende brauchen, heißen im Gesetz »intelligente Messsysteme« und sind vernetzt, sie werden also automatisch abgelesen. Um Stromnetze in Zukunft sicher betreiben zu können, brauchen Stadtwerke tägliche Messdaten und nicht nur einmal im Jahr. Wir betreiben für alle Kunden eines Stadtwerks diese intelligenten Messsysteme und übernehmen die Investition, den Zähleraustausch und den Betrieb der ITK und Rechenzentren. Eigentlich bieten wir trotz komplexer Technik etwas ganz Einfaches: das Bereitstellen von Messwerten für Stadtwerke. Selbst

die Anschreiben, das Vereinbaren passender Montagetermine und eine ordentliche Informationskampagne gehören bei uns zum Service. In der Regel treten wir als technischer Generalunternehmer für das Stadtwerk auf und stellen sicher, dass die gesetzlichen Verpflichtungen aus dem neuen Messstellenbetriebsgesetz mit den intelligenten Messsystemen erfüllt werden.

Das ganze Leistungspaket der intelligenten Messsysteme erledigen wir innerhalb der gesetzlichen Preisobergrenzen, es bleibt sogar noch eine kleine Marge für das Stadtwerk. Und das verwundert die meisten Stadtwerke: Digitalisierung ist zwar aufwendig, muss aber nicht teuer sein. Alles hängt von einer optimalen Prozesskette und einer hohen Automatisierung ab – und die lohnt sich erst bei vernünftigen Stückzahlen, damit es auch für den Kunden preiswert bleibt. Mit unserer Hilfe können Stadtwerke in kurzer Zeit gesamte Städte intelligent messen und ihre Netz sicherer machen. Gleichzeitig helfen wir ihnen, zum Motor für die Digitalisierung zu werden.

np: Gibt es schon erste konkrete Projekte, von denen Sie berichten können?

Ja – wir sind derzeit mit den Stadtwerken Saarlouis dabei, die intelligenten Smart Meter im Rahmen ei-

nes Test-Rollouts einzuführen. Die saarländische Stadt möchte erst gar keine »modernen« Zähler einführen, weil diese weder für kundenfreundliche Prozesse noch für die Energiewende etwas bringen. Also sollen alle Kunden von Anfang an die intelligenten Zähler bekommen. Der Rollout hat vor etwa einem halben Jahr begonnen und läuft bisher sehr gut. In Kürze sind etwa 1.000 Zähler verbaut und mit jedem neuen Zähler werden Prozesse weiter optimiert, die Abrechnungssysteme angepasst und so Schritt für Schritt die ganze Stadt intelligent vernetzt. Da wir überall Fragen begegnen, über die sich bisher wenig Menschen Gedanken machen mussten, lösen wir gemeinsam auch hunderte Details, die für einen Betrieb wichtig sind.

np: Durch das Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende sind derzeit nur einige Haushalte direkt betroffen. Was denken Sie: Lohnt es sich für Stadtwerke, jetzt erst einmal diese Haushalte mit neuen Zählern auszustatten oder ist ein Voll-Rollout die auf die Dauer wirtschaftlichere Variante?

Unserer Meinung nach ist der Voll-Rollout die klar wirtschaftlichere Variante. Denn die Wohnsituationen ändern sich ständig: Mieter ziehen ein oder aus, einige verbrauchen viel, andere wenig. Bauen wir nur dort, wo gerade ein hoher Verbrauch herrscht, intelligente Messsysteme ein wird das teuer, denn Monteure berechnen unter anderem die An- und Abfahrt. Wechseln nun aber die Mieter, passt die moderne Technik nach ein paar Jahren nicht mehr zum Verbrauch. Auch für die Mieter ist das höchst verwirrend: Einige können ihre Messdaten in einem Portal ansehen, andere müssen mit einer Taschenlampe eine PIN an einen modernen Zähler blinken. Die Alternative, nur vereinzelt zu digitalisieren, scheint mir wirklich wenig attraktiv zu sein. Die hohen Prozesskosten und die vielen Variationen machen jede Wirtschaftlichkeit zunichte. Wirtschaftlich kann deshalb nur eine konsequente Digitalisierung durch einen einheitlichen Voll-Rollout sein. Mit unserem Know-how aus dem Bereich der digitalen Bezahlssysteme konnten wir

die Prozesse zeitgemäß digitalisieren und damit auch die Rechenzentren stark verbilligen. Unsere Monteure haben kurze Wege, wenn jeder Kunde den gleichen intelligenten Zähler erhält. Wir gehen also einmal von Haus zu Haus, von Straße zu Straße. Danach ist die Stadt intelligent vernetzt. Die Stadtwerke haben also heute die einmalige Chance, ihre Stadt einheitlich und preiswert zu digitalisieren.

np: Seit kurzem gibt es strengere Datenschutzregeln – Stichwort DSGVO. Was denken Sie über die neue Gesetzeslage und wie beeinflusst sie das Smart Metering?

Wir begrüßen die klaren Datenschutzregeln: Sie unterstützen unseren Weg, die Daten der Kunden effektiv zu schützen. Von Anfang an hat das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik

(BSI) für die neuen Smart Meter Datenschutzregeln auf höchstem Niveau gefordert und genau geregelt, wie die Daten genutzt werden dürfen. Diese Neuregelung finden wir sinnvoll. Denn Stadtwerke sind unseres Erachtens ein besserer Ort, – im Vergleich zu amerikanischen Datensammlern – um persönliche Daten zu beschützen, denn sie können eben auch garantieren, dass die Daten nicht in unbefugte Hände kommen.

np: Die flächendeckende Einführung der Smart Meter verzögert sich nicht zuletzt durch den Zertifizierungsprozess des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik. Wie schätzen Sie diese Verzögerung ein?

Ich bin der festen Überzeugung, wir profitieren von der Arbeit des BSI. Systeme auf höchsten Niveau

sicher zu machen ist aufwändig. Das BSI muss erst einmal alle davon überzeugen, dass hohe Sicherheit eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass Kraftwerke, Krankenhäuser und Stromnetze sicher bleiben. Ein Blick auf die jährlichen Hacker-Kongresse reicht, um zu erkennen, wie dilettantisch und unsicher IT-Systeme andersorts realisiert werden, wenn man Sicherheit nicht von Beginn an im Design einbaut. Die Verzögerungen sind zwar ärgerlich, aber für eine sichere Infrastruktur noch zu verschmerzen. Zumal es ja noch viele andere Aufgaben zu lösen gibt. Die Zertifizierung der Gateways wird kommen, sie ist nur ein Puzzlestück auf dem Weg zu intelligenten Messsystemen.

jacob@hausheld.info

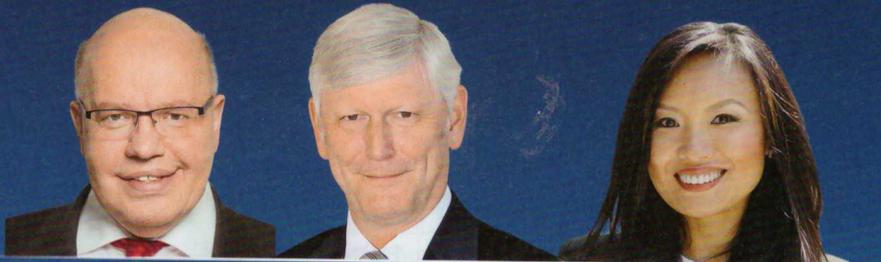
<https://hausheld.info/>

Anzeige

Handelsblatt

ENERGIE 2019 GIPFEL

Eine Branche baut sich um.



Peter Altmaier
Bundesminister für
Wirtschaft und Energie

Dr. Rolf Martin Schmitz
RWE

Jennifer Zhu Scott
Radian Partners

22. bis 24.
Januar 2019,
Berlin

Handelsblatt

Substanz entscheidet.

handelsblatt-energiegipfel.de

+49(0)211.887-37525